

Aus den Berichten und Protokollen, die von den beteiligten Personen an die fürstliche Regierung abgeliefert werden mußten, läßt sich der Vorgang der Besitzergreifung in der Festung und Dorf Kehl sehr genau beschreiben. Gleich nachdem der Kommissar Müller per Pferd am 21. Oktober um sieben Uhr morgens dem Hirschwirt Winter die Nachricht nach Kehl überbracht hatte, daß „ihro hochfürstliche Durchlaucht des Herrn Markgrafen zu Baden August Georg das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt habe“, begann die genau geplante Aktion zur Besitzergreifung im Namen des Markgrafen von Baden-Durlach, Karl Friedrich. Zunächst sollten die von Müller überbrachten Besitzergreifungspatente (mit Siegel versehene Besitzurkunden) „an schicklichen Orten der Festung und des Dorfes“ angeschlagen werden. Damit war Hirschwirt Winter beauftragt worden. Der über den Beginn der Aktion informierte Notar Leutner machte sich gemeinsam mit Winter und weiteren als Zeugen ausgesuchten Bürgern sowie vier Soldaten auf den Weg. Unter den Zeugen befand sich auch der Kaufmann Johann Martin Lamey, der Vater des 1772 in Kehl geborenen späteren Dichters August Wilhelm Lamey¹¹. Um 1/2 8 Uhr erreichte diese Gruppe das Amtshaus im Hornwerk, wo Winter eine der Urkunden anschlug. Um 8 Uhr erfolgte unter Beisein des dortigen Amtsschultheißen Ludwig Kobolt der Anschlag in Dorf Kehl am Gasthaus „Zum Pflug“, das zu der Zeit eine zentrale Rolle als Versammlungsort in der Dreiergemeinde spielte.

Anschließend begab sich der Notar Leutner mit Begleitern in die Citadelle der Festung – auf dem Gebiet um den heutigen Bahnhof herum gelegen – und ließ an der katholischen Kirche eine weitere Urkunde anschlagen. Um 9 Uhr traf er wieder am Amtshaus im Hornwerk ein, wo eine weitere Amtshandlung stattfand. Kommissar Müller hatte durch Amtmann Boll die Bürger der Festung und den Amtsbürgermeister Jakob Apfler sowie das ehrsame Gericht zusammenrufen lassen. Er verkündete im Namen der markgräflichen Regierung die Inbesitznahme der Festung Kehl und ließ sie „das würdliche Handgelübde an Eides statt bis zur bevorstehenden förmlichen Huldigung ablegen“. Dann erinnerte er sie „nachdrücklich an ihre theuren Pflichten und solchen in allen Stücken nachzukommen“. Die gleiche Zeremonie wurde mittags um 12 Uhr in Dorf Kehl vorgenommen.

Um diesen verbalen Besitzergreifungen auch realen Nachdruck zu verleihen, mußten bewaffnete Bürger und Militär Posten beziehen. Der nach Kehl in Marsch gesetzte Unteroffizier von Beulwitz entsandte seine Mannschaft „in die Festung und in das Dorf, um allen Widerwärtigkeiten vorzubeugen; es war aber niemand da, der nur ein Wort hätte einwenden mögen“. Amtmann Boll ließ durch bewaffnete Bürger die Wälle und Eingänge der Festung besetzen und die angeschlagenen Besitzurkunden bewachen. Solche Vorsichtsmaßnahmen waren nicht ganz unangebracht. Die Übernahme der baden-badischen Landesteile durch den neuen Landesherrn verlief nicht überall reibungslos. Es kam auch zu Widerständen, wobei die